

## Liebe in der Psychotherapie Heilsame Nähe mit klaren Grenzen

Wenn zwei Liebhaber und ausgewiesene Kenner der klassischen Psychoanalyse, Ilka Quindeau und Wolfgang Schmidbauer, über einige Stunden mit einem kundigen Moderator über den Gegenstand Liebe und Begehren in der Psychotherapie diskutieren, dann weiß man hinterher mehr. Professionelle Intimität, emotionale Bedürftigkeit des Therapeuten, Verliebtheitsgefühle, Herausforderungen in der Therapie begegnen, Liebesverhältnisse beenden sind einige der in dem Buch besprochenen Themen. Die beiden Gesprächspartner schätzen und achten sich in ihrer Kompetenz, stimmen einander zu oder widersprechen sich in kultiviertem Ton und sind sich einig: „Die Liebe ist auch von zentraler Bedeutung in der Psychotherapie. Es ist die haltende, strukturgebende Liebe, die eine Veränderung erst möglich macht.“ Und dies muss deutlich abgegrenzt werden von Erotik, Schlüpfrigkeit, emotionalem und sexuellem Missbrauch, wie sie immer wieder vorkommen und an die Ethikkommissionen der Verbände gemeldet werden sollten und in extremen Fällen zum Ausschluss führen müssen.

Selbst Sigmund Freud sprach schon von „Heilung durch Liebe“ und empfahl gegen die zum Teil gravierenden Übergriffe seiner Schüler eine Lehranalyse, später sogar wiederkehrende Tranchen von neuer Überprüfung der jeweils eigenen Gefühls- und Konfliktkultur. Denn die Nähe und Intimität zwischen den beiden Partnern des „Arbeitsbündnisses“ ist groß, herausfordernd und nicht immer leicht und segensreich zu bewältigen. Denn die Analytiker „sind auch nur Menschen“, bringen ihre Bedürfnisse und Konflikte mit, sind ansteckbar und emotional empfindlich, aber dies ist gerade das segensreiche Werkzeug ihrer Gefühle und ihres Verständnisses, wenn sie geschult und durchgearbeitet sind. Die Grenzen können sogar fließend sein, deshalb braucht es gegen Verstrickung und für Klärung oft supervisorische

Hilfe oder die vertraute Kleingruppe von Intervision, um der Gefahr der Vereinzelnung und der Scham bei Fehlern und Unsicherheit zu entgehen, auch mit dem Wunsch, die herausfordernde Beziehung „unter Kontrolle“ zu halten.

Die Frankfurter Lehranalytikerin Ilka Quindeau ist die korrektere und in ihrer Freud-Verehrung eindeutige Disputantin, während man dem weit bekannten Münchener Paartherapeuten und Analytiker Wolfgang Schmidbauer seine Altersgelassenheit und seine vielen Ausflüge in verwandte Therapieformen dankt. Grundlage bleibt für beide „Sicherheit und Geborgenheit“, wie sie die „liebende Mutter ... dem Kind verspricht“. Aber für beide gilt, „seine eigene Macht kri-

tisch zu reflektieren“. Gelassen verwenden beide den Ausdruck „Verführung“ durch den Therapeuten, nämlich zur respektvollen Partnerschaft der Arbeit an der heilsamen und disziplinierten Nähe, die dennoch klare Grenzen kennen muss. Erotische Eskapaden auf der Couch sind des Teufels und führen in aller Regel in spätere emotionale Katastrophen, die oft sogar vor Gericht landen. Aber auch gegenüber der „heilsamen Berührung“, (Titel des grundlegenden Buches des Lehranalytikers Günter Heisterkamp) sind sie skeptisch, weil „dadurch der analytische Raum eher gefährdet ist.“



**Uwe Britten, Ilka Quindeau, Wolfgang Schmidbauer: Der Wunsch nach Nähe – Liebe und Begehren in der Psychotherapie.** Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 2017, 168 Seiten, kartoniert, 17 Euro

**Tilmann Moser**

## Allgemeinmedizin

### Basiswissen nicht nur für Berufsanfänger

„Das kann der Hausarzt machen.“ – Ein beliebter Satz, der oft ein Patientengespräch beendet. Aber was macht der Hausarzt/die Hausärztin eigentlich? Einen guten Überblick gibt das vorliegende Buch, das weit über das Basiswissen hinausgeht: Es beginnt mit Grundlagen der Berufstheorie, der Fälleverteilung und der programmierten Diagnostik nach Braun/Mader. Die Kernkapitel sind übersichtlich eingeteilt nach akuten sowie chronischen Beratungsanlässen und Krankheitsbildern, ergänzt durch Extrakapitel zu Kind/Jugendlichen, Geriatrie sowie Palliativmedizin. Nicht vergessen werden Vorsorgethemen und Praxisführung. Immerzu aufgelistet sind zudem Häufigkeitsangaben in der Allgemeinpraxis, Vorgehensweisen und abwendbare gefährliche Verläufe. Das Buch bleibt dabei nie oberflächlich, sondern macht stets Therapieempfehlungen mit genauen Dosierungsangaben, wenn

möglich mit Hinweis auf aktuelle Leitlinien.

Geschrieben ist es primär für Studierende, die sich ein praxisnahes Buch wünschen, das die Herangehensweise an den Patienten und seine Symptome erklärt. So hilft es unter anderem bei der Entscheidung, wann überwiesen wird. Auch Ärzte in der Weiterbildung Allgemeinmedizin profitieren davon. Es dient als hervorragendes Repetitorium – die Autoren haben sogar an eine Zusammenfassung aller im Buch enthaltenen Scores zum schnellen Auffinden und Lernen gedacht.

Das Buch ist aber auch für Ärzte anderer Fachrichtungen geeignet, die über den Tellerrand schauen oder einfach mal wissen wollen, wie man den „banalen Fall“ behandelt. Ein Foto im Buch fasst mit viel Witz alles zusammen, was Hausarztmedizin ausmacht: ein Hausbesuch, der Patient mit akutem Gichtanfall am Fuß, neben ihm auf dem Küchentisch ein Glas Bier: Wir Allgemeinärzte sehen den ganzen Menschen in seiner Umwelt.

**Torben Brückner**



**Bernhard Riedl, Wolfgang Peter: Basiswissen Allgemeinmedizin.** Springer Verlag 2017, 442 Seiten, Taschenbuch, 24,99 Euro